

Joinville, Staat S. Catharina, Brasilien.

# VOLKSSTAAT

Freiheit!

Gleichheit!

Brüderlichkeit!

Abonnement: Erhältlich wöchentlich einmal um 9 Uhr Mittags und kostet für die Municipios Joinville und S. Bento jährlich 3.000 Réis., halbjährlich 1.500 Réis.; auswärts: jährlich 4.000 Réis., halbjährlich 2.000 Réis. — Vorauszahlung. Einzelne Nummer 50 Réis.

Anm. en: Für die schwere Spaltseite 100 Réis., für Abonnenten 80 Réis., Arbeitsmarkt" 60 Réis. — Die Anzeigen müssen spätestens Freitag Mittag in der Redaktion sein. Vorauszahlung. Mittheilungen allgem. Inhaltes finden unentgeltl. Aufnahme.

Jahrg. I.

Sonntagnachmittag, den 6. Juni 1891.

Nr. 10.

## Säbelherrschaft.

Die Reichskonstitution war genehmigt, der Chef des Reiches gewählt, die Diktatur hatte ihr Ende erreicht. Man war aus dem bedächtigenden Provisorium herausgekommen und wieder zu geordneten und gesetzlichen Zuständen gelangt.

Kein einlichtsvoller Mensch hatte erwartet, dass nun auf einmal auch der Militärratismus aufhören würde. Im Gegenheit, nach der ganzen Art, wie die Republik in's Land kam und wie bis zur Defekturierung der Konstitution regiert wurde, wie die Wahl des ersten Präsidenten vor sich ging und wie die Staaten behandelt wurden, deren Vertreter nicht für diesen ersten Präsidenten gestimmt hatten, nach all diesen und anderen Zeichen konnte sich Niemand mehr der Erkenntnis verschließen, dass die Militärrherrschaft nicht nur fortbestehe, sondern auch wohl noch lange fortbestehen werde. Wenn dabei nur wirklich Ordnung und Gesetzlichkeit wieder in's Land gezogen wären, könnte man sich ja auch allmählich mit diesem Zustand der Dinge befrieden. Aber Du lieber Himmel! Man lese nur die Zeitungen aus Nord und Süd; die gesammte Presse Brasiliens, mit Ausnahme einiger Regierungsblätter, weiß nur Trübes zu berichten: Großartiger Privilegienhandel und Schwindel, unglaubliches noch nie dagewesenes Protektionswesen, maßloser Druck bei den Wahlen seitens der Regierung, Vergewaltigung friedlicher Bürger durch Polizeisoldaten, Überfallen und Demolitionen missliebiger Druckereien, blutige Sklavalle zwischen Polizei und Militär, Überhandnehmen von Mord und Todtschlag, fortgezte Entwertung des Papiergeedes — das sind so die traurigen Dinge und Ergebnisse, wie sie uns die Zeitungen berichten. Statt der erhofften Ordnung und Stetigkeit scheint uns die defekte Reichsverfassung, für die provisorische, nunmehr eine definitive Diktatur gebracht zu haben. Über will man das gewaltsame Niederhalten des Volkswillens bei den Wahlen, die fortlaufende Einmischung der Zentral-Regierung in innere Angelegenheiten der Staats-

ten, die Besetzung aller möglichen Stellen durch Militärpersonen, mit etwas Anderem bezeichnen?

Als der Polizeichef von Rio, Oberappellations-Gerichtsrath Dr. José Antonio Gomes, durch den Oberst João N. da Medeiros Mallet ersetzt werden sollte, schrieb das dortige "Jornal do Commercio" in seiner Nr. 23: „Unter der provvisorischen Regierung, als das Land eine revolutionäre Phase durchmachte, wäre es erklärlich gewesen, dass die oberste Polizeileitung einem Militär übertragen würde, und dennoch geschah es damals nicht; jetzt, da wir unter der Regie der Gesellschaft leben, ist ein solches Vorgehen weder verständlich, noch zu rechtfertigen. Das plötzliche und unverwarte Zurücktreten eines gezeitestündigen Polizeichefs, der dieses Amt schon unter allgemeinem Beifall verwaltete, und die Ernennung eines rechtsunfundigen Militärs für diesen Posten können im Auslande die Meinung hervorrufen, dass irgend etwas befürchtet werde, was den Säbel verlangt.“

Diesen Ausführungen des großen Blattes lassen wir noch aus "Gaz de Not." vom 22. Mai eine Schilderung militärischer Übungen folgen: „Was sich vorgestern auf dem Platz S. Cristóvão zutrug, wo ein Knabe das Opfer eines bedauernswerten Ereignisses und seine Eltern durch den Verlust ihres liebgelebten Sohnes der Trauer und Verzweiflung überliefert wurden, wobei auch mehrere Soldaten, welche bei der Übung teilnahmen, den Tod fanden, verlangt strengste Untersuchung seitens der möggebundenen Behörden. Um so nöthiger erweist sich eine Bestrafung, als erst vor ganz kurzer Zeit ein ähnlicher Fall alle Gemüther in Schrecken setzte, als der unglückliche Kapitän Jerônimo de Moraes ebenfalls bei einem Manöver einem scharfen Schuss erlag.“

In letzter Zeit wiederholen sich diese militärischen Übungen fortwährend, und das Volk ist Zeuge der kriegerischen Zurschaustellung, womit die Truppen aus ihren Garnisonen rücken und, um nach allen Seiten Schrecken zu verbreiten, entgeglichen Lärm vollführen, so dass die Vor-

übergehenden schreckhaft zusammenfahren. Wenn die Bataillone zur Übung auf die Straße hinausziehen, heißt es, sie gingen die Revolutionäre bekämpfen oder die Rebellen zu unterwerfen, die sich gegen die beschworenen Institutionen erhoben.

Unleugbar fällt diese schreckliche Entwicklung bewaffneter Macht immer mit solchen Epochen zusammen, wo sich die Regierung in schwieriger Lage befindet oder die öffentliche Meinung sich regt und die jetzige Lage tadelnd bespricht.

Während der letzten Kongresssitzungen sowohl, wie jetzt am Vorabend seines ordentlichen Zusammentritts, würden die triegerischen Vorbereitungen und die Entwicklung schlagfertiger Truppen höchst auffallend und aufregend.

Das Volk begreift, was man damit zu zeigen beabsichtigt, dass nämlich die jetzige Situation eine Zeit des Krieges, der Gewalt und des Ausnahmezustandes ist.

Es kann faktisch Niemand begreifen, wie für die Übungen der Soldaten Kugelpatronen ausgegeben werden können, ohne dass der Derjenige, der die Patronen verteilt oder die Soldaten, welche davon Gebrauch machen, etwas merken sollten . . .

. . . aber die mit geladenen Gewehren bewaffneten Soldaten auf das wehrlose neugierige und unschuldige Volk zielen zu lassen, ist mehr als Grausamkeit, ist legalisirter Mord unter dem Deckmantel des Zufalls, was kein Mensch als etwas Anderes aufnehmen kann, als ein Mittel zur Einschüchterung und Furchteinflussung, als einen unbedingten Gewaltfeind.

Der Herr General Deodoro da Fonseca, Präsident der Republik, hat die Verpflichtung dafür zu sorgen, dass seine Diener dem Publikum für die vorgestern Ermordeten volle Genugthuung geben, und die Wiederholung solcher Vorfälle, welche viele Menschen zur Verzweiflung bringen, zu verhindern.“

Über ähnliche Vorgänge in Rio Grande über Verlegung von Truppen an verschiedene Orte zur Dienstleistung bei der Polizei, über Schießübungen in den

Straßen der Städte und besonders über den Kriegssapparat, der sich in der Hauptstadt breit macht, klagt der alte angesehene General Visconde da Pelotas in einem Telegramm an den Kriegsminister.

Das Auffallendste bei der jetzigen Lage ist die unbelittene Thatache, dass fast nirgends wirtlich historische Republikaner, sondern beinahe ohne Ausnahme frühere Conservative und zwar nicht gerade nur solche, die unter der Monarchie sehr gut beleumdet waren, an der Regierung sind.

Benjamin Constant starb leider zu früh; unter seinem wohlthätigen Einfluss wäre wohl Manches anders geworden.

S.

## Allerlei. (Forts.)

Ei nicht zu unterschätzender Factor ist jenes Trinkwasser. Unter Letzterem ist frisches und reines Wasser gemeint. Als Dr. Wohltmann seinerzeit hier war, hat derselbe von verschiedenen Brunnern und Bächen Wasser behufs Untersuchung entnommen. Leider sind uns die Resultate nicht bekannt geworden. Dass hier nicht einmal unsere Wasserleitung gutes Wasser gibt, ist wohl allgemein bekannt. Wie Wasser unverfälscht und unverdorben sein soll, so müssen auch sämtliche Lebensmittel unverdorben und unverfälscht sein. Pflicht der Behörden ist es für gutes Trinkwasser zu sorgen und beim Verkauf von Lebensmitteln gehörige Controlle zu üben. Muster-gültig bei Handhabung dieser Controle sind wohl Berlin und München. Man braucht in Berlin nur einigermaßen früh aufzutreten, um die Emissäre der Schutz-leute bei Controlling der Milch zu beobachten. So manches Faß Milch muss den Weg alles iedischen fließen, d. h. wird in den Rinnstein gegossen. Das in Berlin nichts ohne thierische Controlle geschlachtet wird, sehen wir als allgemein bekannt voraus. Wie vieles Fleisch und Fischwerk wird nicht in Berlin confisctiert.

Der Bauer ist sonst ein ganz gemüthliches Haus. Seine Geduld ist welkbe-rühmt, aber beim Bier versteht derselbe keinen Spaß. An und für sich ist er nicht revolutionär, schlechtes Bier jedoch kann ihm zur Revolution bringen, weil er ganz genau weiß, dass durch Zusatz giftiger Substanzen seine Gesundheit untergraben wird. Wehe jenen Brauer der ungefundes oder zu leichtes Bier brauen wollte. Die Polizei würde un-nachlässigt solch Gebräu confisieren und auf die Straße fließen lassen.

Unbedingt nötig ist es, dass die Behörden dem Geheimmittelswindel auf die Finger sehen. Helfen thut ja jedes Geheimmittel. Wenn nicht dem Patienten, so doch dem Geheimmittel-fabrikanten. Das Polizeipräsidium von Berlin, und die Polizeibehörde von Karlsruhe lädt jede Art von Geheim-mitteln untersuchen und macht deren Resultat öffentlich bekannt. Wenn dann-

Jemand solches Geheimmittel kaust, so ist es eben seine Privatsache. Vor einigerzeit lasen wir in Zeitungen von einem Geheimmittel gegen Syphilis. Wenn da unten Anderem mit bekannt gemacht wird, dass ein Patient nicht drat zu leben braucht, so ist es einfach Schwindel. Unter anderen wird auch ein herrliches Mittel gegen jedes Fieber empfohlen. Uns ist ein Fall bekannt wo jemand beim Gebrauch der 2. Flasche dieses Mittels beinahe sein Leben einge-büßt hätte.

Man sollte schon frühzeitig die Kinder auf das natürliche Kauen aufmerksam machen. Zur Verdauung von Speisen gehört unbedingt der Speichel-schleim. Bei heilungstragigen Hünnter-würgen der Speisen kann sich der Speichel nicht innig genug mit denselben ver-mischen. Die Natur gab den Menschen die Zähne damit er die Speisen gehörig zu Brei zermalme. Es liegt im Interesse eines jeden Menschen seine Zähne zu schonen. Wie viele Zähne werden durch den Genuss zu heißer oder zu kalter Speisen ruiniert? Um seine Zähne in gutem Zustande zu erhalten, ist es unbedingt notwendig, dass man selbige stets rein halte. Beim Putzen der Zähne achte man darauf, dass man dieselben nicht quer, sondern von oben nach unten und umgekehrt putze. Beim Querpuzten wird denselben die Glasur genommen. Wenn Zähne fehlen, soll — wenn seine Mittel ihm das erlauben — sich welche einsetzen lassen, weil selbige zum Kauen unbedingt nötig sind. (Forts. folgt.)

dass die Bürger Carl Brok, Josef Rank, Josef Kölner, Benzislaus Seiler, Hermann Koch und Oscheidt (Oscheidt!) die Urheber der Ruhestörungen bei der Wahl in São Bento waren. Diese werden gemäß den bestehenden Gesetzen pro-zessiert."

Dieser Bericht entstellt die Wahrheit denn doch zu sehr, als dass man darüber ruhig hinweggehen könnte. Die gleich zu Anfang dieses Berichts ge-machte Behauptung, dass unter der Be-völkerung eine große Panik herrscht, ist insofern richtig zu stellen, als die Be-völkerung sehr erregt war, weil die Hauptschuldigen, wie Bernardo Pinto als Anfänger des Streits, frei herum-gingen, während die Minder schuldigen Karl Brok und Josef Kölner, die zuerst angegriffen worden sind, verhaftet wurden. Die Bevölkerung war so er-regt, dass sie die Gefangenen aus dem Gefängnis geholt haben würde, wenn nicht bekannte Köpfe sie davon abge-halten hätten. Im Weiteren wurde die Verhaftung des Karl Brok und Josef Kölner vorgenommen, bevor der Poli-ziechef nach São Bento kam und ist deshalb der Bericht an dieser Stelle falsch, nach welchem der Juiz Municipal die mitgebrachten Truppen requirierte, um die Verhaftungen zu realisieren. Das Militär hat nur einen der angeblichen Schuldigen verhaftet, und zwar den Un-schuldigen von Allen, Hermann Koch. Derfelbe ist jetzt auch wegen ungenügen-ger Beweise, nachdem er 10 Wochen ge-jessen hatte, wieder auf freien Fuß ge-setzt worden. Karl Brok und Josef Kölner werden jedenfalls bis zum Schwurgericht, welches den 27. Juni beginnt, sitzen müssen, um dann freigesprochen zu werden. Die übrigen der nach dem Bericht Gefangenen, Benzislaus Seiler und Michel Oscheidt, wurden über-haupt nicht verhaftet, und ist auch der Prozess nicht gegen dieselben eingeleitet worden, wie der Polizeichef zum Schluss seines Berichtes sagt. Die drei Verhaftungen scheinen nur dazu vorgenommen zu sein, um die Hauptzeugen des Streits in Antlagezustand zu versetzen, damit dieselben nicht etwa zu Ungunsten einer hochgestellten Persönlichkeit ihre Aussage vor Gericht machen würden.

Ein ansässiger Bürger wurde vor einigen Tagen beinahe durch einen Schrot-schuss, der aus der nahestehenden Ca-poeira kam, verletzt. Derartige Fälle seien nicht vereinzelt da; selbst Verwundungen sind schon durch solchen Unzug vorgekommen. Trotzdem die Posturen der Intendant nach Art. 48 den noch nicht 15 Jahre alten Personen nur in Gegenwart und und unter Aufsicht Er-wachsener das Schießen mit Feuerwaffen gestatten, sieht man doch fast immer kleine Büschchen von 10—14 Jahren allein mit Schießwaffen ausgehen und solche richten jedenfalls den Unzug an, indem sie sich in die überall wuchernde Capoeira verstecken, von da aus ihre Schießübungen machend. Da obener-

## Notizen.

— Aus der "Blum. Ztg." entnehmen wir nachfolgenden Bericht des Polizeichefs über die Wahlfaire von São Bento. Die Zeitung kam uns leider durch irgend welche Umstände etwas spät zu Händen und so sind wir erst heute in der Lage, auf diesen Punkt näher eingehen zu können. Der Aus-zug aus dem Bericht des gerechtesten aller Polizeichefs lautet wie folgt:

"Als ich in São Bento ankam, über-zugte ich mich sofort, dass unter den geborenen und vielen naturalisierten Brasi-lianern eine große Panik herrsche, weil diese sich allen Schützen entblößt sahen. Ich erfuhr bald, dass der Polizeidelegato ein Verhör vorgenommen und es dem Staatsanwalt zugesandt hat. Die namhaft genannten Schuldigen sprachen den Plan aus, eine Aufsehung hervor-zurufen, falls das Gesetz zur Ausführung komme. Am Tage meiner Ankunft re-quirierte der Juiz Municipal die mitgebrachten Truppen, um die beantragten Verhaftungen zu realisieren. Karl Brok und Josef Kölner wurden gefangen genommen, während es dem dritten Schuldigen, Josef Rank, zu entkommen gelang. Ich eröffnete hierauf sofort ein Verhör, bei welchem neun Bewohner ihre Aussagen abgaben und das ergab,

wähnter Unfall noch innerhalb der Stadtgrenzen geschehen ist, können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, dass nach Art. 85 der Posturen jeder Grundbesitzer innerhalb der Grenzen der Stadt sein Land von Gesträuch und Geestrüppen rein halten soll bei Strafe von 4—6 Mtl. und der Verpflichtung, sein Grundstück innerhalb 14 Tagen zu reinigen.

Die Intendanz hat zur Durchführung ihrer Posturen einen Beamten ernannt, der auch darauf zu sehen hat, das der Art. 85 zur Geltung kommt. Bis jetzt ist aber davon noch nicht viel zu sehen, denn die Capoeira wuchert innerhalb der Stadt lustiger wie in früheren Jahren.

Wäre dort, wo beinahe der Unfall geschah, keine Capoeira gestanden, so hätte der Betroffene jedenfalls den Schaden gelehnt und denselben von dem Grundstück entfernt. Wir möchten auch, die Eltern auf diesen Vorfall aufmerksam machen, damit sie ihren unmündigen Kindern den Gebrauch von Feuerwaffen energisch untersagen.

In der in Nr. 42 der „kol. Ztg.“ erschienenen Erwidерung auf unsere Kritik über das Richtertheim von 5 Kongressmitgliedern, hätte unbedingt der betreffende Paragraph oder Artikel, welcher besagt, dass die Volksvertreter bei Richtertheimen in den Sitzungen keine Diäten beziehen, angezogen werden müssen, um diese Erwidierung zu begründen. Unseres Wissens nach gibt es bis jetzt noch keinen derartigen Paragraphen. Die Reichskonstitution befasst sich nicht so tief mit den Verhältnissen der einzelnen Staaten, um hierin Vorschriften zu machen, und kann es auch nicht, da der Gehalt der Vertreter immer von dem vorhergehenden Kongress für die nächste Periode bestimmt wird. Die Staatskonstitution ist vorläufig noch ein Entwurf und soll erst durch den Kongress zum Gesetz erhoben werden, infolgedessen kann auch aus dieser kein Paragraph angezogen werden. Allerdings steht es auch nicht geschrieben, dass die Volksvertreter bei Richtertheimen in den Sitzungen ihre Tagegelder bekommen, aber wie die Verhältnisse in der Republik sind, so kann man wohl mit Bestimmtheit annehmen, dass es hier auch so gemacht wird, wie unter der Monarchie, denn betrifft der Gehaltfrage sind alle Beamten der Republik nur noch heißer geworden.

Zudem wir der geschätzten Kollegin für die gütige Berichtigung danken, er suchen wir dieselbe, uns auch darüber gefällig. Aufklärung geben zu wollen, ob das von ihr vor einiger Zeit gemeldete Todtheim der „Kolonie-Direktion“ eine wirklich unbefristete Thatsache ist, oder ob sie sich damals nur einen kleinen Scherz erlaubt hatte, um den „Beobachter“ etwas zu ärgern.

Auf unsre vor einigen Wochen an Herrn F. Lange gerichtete höfliche Bitte

um diesbezügliche Erklärung, beliebte es diesem Herrn, sich bisher nur in stolzes Schweigen zu hüllen. Sehr viele unserer Mitbürger verlangen aber dringend ein offenes Wort darüber zu hören; sie möchten wissen, ob diese alte „Direktion“ wieder von den Todten auferstanden oder unter der Verwaltung, etwas Neues ins Land gekommen ist. Die Kollegin wird also uns und viele Andere zu Dank verpflichten, wenn sie uns auch hierüber belehren wollte.

Wir theilen den verehrl. Redaktionen unserer Tauschblätter mit, dass durch irgende welche Verzögerungen seitens der Post die Blätter vom 18. März erst am 31. Mai in unsere Hände kamen. Für die Zustellung der Tauschblätter bestens Dank.

Für den verunglückten Struck in der Morrostrafe wurden an einem Vereinsabend des Vereins „Fortschritt“ 10:000 gesammelt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass hier Hilfe noth thut und bitten die Bewohner Joinvilles, etwas zur Linderung dieses Elends beizutragen.

**S. Bento.** Die polnischen Emigranten, die vor Kurzem, von Blumenau kommend, über S. Bento weiter wanderten, hatten sich hier im leerstehenden Auswanderer-Schiffen einquartiert. Als hier unter ihnen Krankheiten ausbrachen, wurde alles, was noch gehen konnte, von Herrn Hambach unerbittlich ausgewiesen. Von Herrn Sergeanten Brenzin um Hilfsleistung für die Erkrankten gebeten, wollte Dr. Wolf (nach bekanntem Muster) erst wissen, wer dafür bezahle. Den Bemühungen des Herrn Brenzin gelang es, vom Herrn Delegado einen Officio zu erhalten, das den Kranken ärztliche Hilfe und dem Doktor Bezahlung seitens der Intendanz verschaffte. Anerkennenswerth gutherzig und hilfsbereit hatte sich Herr Franz Kramnicki gezeigt; er versorgte seine Landsleute reichlich mit Lebensmitteln und anderen nothwendigen Dingen.

In S. Bento wird die Thätigkeit des Herrn Valentin de Souza für seine Klienten im Wahlfandal-Prozeß allgemein rühmend anerkannt.

Am 27. Juni findet dafelbst die Schwurgerichtsverhandlung statt, in welcher Broc, Rank und Kölner abgeurtheilt werden sollen. Bezeichnend für das, auf was man sich dort von gewisser Seite gefaszt machen zu müssen glaubt, ist die vielfach ausgesprochene Befürchtung, dass die Wideracher der Angeklagten nach deren Freisprechung dagegen appelliren würden.

Wir unsererseits halten diese Befürchtungen für unbegründet; das hiehe denn doch, den Herrn Rechtsrichter und Staatsanwalt zu wenig Gerechtigkeits-sinn zutrauen.

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 9. Mai.** Die äußerste Linke

der Deputirtenkammer stellte den Antrag, dass alle am 1. Mai verhaftete Personen amnestiert werden und ersuchte die Regierung diesen Antrag zu unterstützen. Die Regierung verwies den Antrag an die Kammer und diese verwarf denselben mit 294 gegen 19 Stimmen.

**Brüssel, 9.** Die Metallarbeiter haben sich zum Streik erklärt. Die Situation ist eine gefährliche.

**Buenos Ayres, 11.** Nachrichten aus Chile besagen, dass das Kriegsschiff „Itata“ von der Partei Balmacedas, aus dem Hafen San-Diego (Californien) geflüchtet ist. Daselbe war dort beschlagenahmt worden von der nordamerikanischen Regierung.

**12.** Die Unterhandlungen zwischen Balmaceda und dem auswärtigen diplomatischen Corps sind gebrochen, weil letztere die Vorhsläge der Revolutionären nicht angeben wollen, bevor Balmaceda seine Bedingungen nicht gemacht hat.

**Brüssel, 12.** Der Streik nimmt immer zu und ist bereits im ganzen Lande verbreitet. Man rechnet, dass mehr als 100 000 Personen streiken.

**Paris, 13.** Der Visconde de Ouro Preto wird sich am 16. djs. in Bordzug nach Brasilien einschiffen.

**Die amerikanische Flotte** setzt die Verfolgung des chilenischen revolutionären Kriegsschiffes fort, welches aus dem Hafen von San-Diego mit Kriegsmaterial geflüchtet ist.

**Montevideo, 13.** Hier ist das Gericht verbreitet, dass im Staate Rio Grande do Sul (Brasilien) die Revolution ausgebrochen sei. Die orientalische Regierung schickte Truppen an die Grenzen.

**Lissabon, 13.** Verschiedene Zeitungen melden, dass der Visconde de Leopoldino eine Anleihe von 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Pf. kontrahiren will, um eine Gesellschaft für Eisenbahnen in Brasilien zu gründen.

**Montevideo, 14.** Das 1. und 3. Cavallerieregiment bewachen die Grenze von Rio Grande do Sul.

**19.** Der Streik der Alfandegaarbeiter in Santos hat sich wiederholt; weshalb nach dorten die Kriegsschiffe „Bahia“ und „Liberdade“ abgingen. Die Direktion der Kaufleute erhielt einen Brief in welchem angedroht wird, das Direktionsgebäude mit Dynamit zu zerstören. —

**Das Ministerium** hält schon zwei Tage außerordentliche Konferenzen ab, in welchen politische Angelegenheiten von hoher Bedeutung besprochen werden.

### Finland.

**Brasilianischer Cement** wird jetzt von Parahyba do Norte nach Rio exportirt.

**In S. Paulo** brachte die Polizei zwei Männer, einen älteren und einen jüngeren auf Nummer Sicher, weil sich die beiden ihre verschiedenen Meinungen

auf zu handgreifliche Weise gegenseitig klarmachen wollten. Der jüngere hatte sich mit der Tochter des älteren auf dem Civilamt trauen lassen, was den Schwiegerpapa aber nicht genügte und der Streit hierüber war in eine tüchtige Prügelei ausgeartet.

Ein Arbeiter der Bäckerei Braz Pecaria dos Santos II. J. (in Porto Alegre) geriet mit der rechten Hand so unglücklich in die Maschine, daß sie zergesetzte wurde.

In Rio wurde ein Juwelierladen erbrochen und Juwelen im Werthe von 40 Contos gestohlen.

New-Yorker Kaufleute, die ein Kapital von 120 Tausend Contos repräsentiren, wollen Blaine, wegen Abschluß des Vertrages mit Brasilien, eine glänzende Manifestation bringen. (Haben alle Ursache dazu.)

Epidemie in Cantagallo. Ein angesehener Arzt, der sich vorübergehend in Cantagalla aufhielt, schreibt über die dortige Epidemie: „Die Cantagallier hatten sich immer fest eingebildet, daß das gelbe Fieber ihre Serra nicht ersteige — heute wissen sie, daß diese Ueberzeugung nur ein armeliger Wahnsinn war. Was dort wütet, das ist das echte, legitime Gelbe Fieber mit all seinen bekannten Symptomen.“

Ein gewisser Braun in Villa Theresia, schreibt „Ko. D. Btg.“, erhält das Versprechen der Aufstellung als Staatslehrer, falls er für die Regierung 30 Stimmen werben würde. Er hat die gewünschte Stimmenzahl auch besorgt. Wahrlich, man ist manchmal ver sucht zu glauben, man befände sich in einem Vollhaus — die Anwerbung von 30 Stimmen, sowie die Aufgebung eigener Gemünnung und allen Ehrgeißes qualifiziert zum Erzieher der Jugend. „O, arme brasilianische Schuljugend!“

Fast alle größeren Seehandelsstädte Brasiliens beschlossen, nicht eher mehr Waaren zu despachiren, als bis die Regierung die Zahlung der Zölle in Gold wieder aufgehoben habe.

Die Ruhe in Amazonas ist, nach Telegrammen der Regierung, wieder hergestellt.

Martins Nocht, ein zweimal vom Schurzgericht in Santa Maria zu der schwersten gesetzlich zulässigen Strafe einstimmig verurtheilter Mann, schreibt halbenlange Artikel zu seiner Vertheidigung in dem Regierungsblatt „Federacão.“ Gewalt vor Recht! („K. D. Btg.“)

## Kirchennachrichten.

### Evangelische Gemeinde.

Sonntag, 2. nach Tr. 7. Juni morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

Sonntag, den 3. n. Tr. 14. Juni In Joinville morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

In der Katharinenstraße nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.  
Kötter, Pfarrer.

Ansburg, Inselstraße, Pedreira. Sonntag, den 7. Juni, 1. nach Trinitat., Vormittags 8½ Uhr, Gottesdienst in der Inselstraße; Nachmittags 2 Uhr in der Tresbaras straße.

J. Dehmow, Pastor Südstraße und Itapoin. In Brüderthal findet kein Gottesdienst mehr statt.

W. Lange, Prediger. Katholische Gemeinde. Sonntag, den 7. Juni (3. S. nach Pfingsten) Hl. Messe und Predigt. Vigario C. Voegershausen.

## Anzeigen.

### Ein Lehrer

wird gesucht für die Gemeinde West- und Tresbarasstraße.

Wilhelm News, Vorsitzender.

**Reife Kerne** von allen Arten Palmen kauft  
Emil Schmidt.

— tüchtige —  
**Tischlergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung und können sofort eintreten bei  
C. Wassermann, Mittelweg.

1 zuverlässiger  
**Tischlergeselle**  
wird gesucht von Emil Just.

Ein  
**kräftiger Bursche**  
von 16—18 Jahren, rechtschaffener Abfunkt, kann in Dienst treten in  
Gustav Schöfland's Schweinefleischlachterei.

Ein tüchtiger  
**Stellmacher**  
welcher selbstständig arbeiten kann, wird für S. Bento und Umgegend sofort gesucht. Für freie Wohnung und Holz wird georgt.

Näheres zu erfahren bei Paul Käjemodel, Agent des „Volksstaat“ für S. Bento.

**Verein „Fortschritt“.**  
Donnerstag, den 11. Juni

— **Vereinsabend.** —

Tagesordnung:  
1. Wahl eines Festkomites.  
2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Brasilianerin

Eine schöne Brasilianerin wird zur Verheirathung gesucht von Einem, der gerne Gouvernator werden möchte. — Vertrauensvolle Adressen beliebe man unter Art. 31 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

### Ein schwarzer Hut

mit blauem Futter wurde am letzten Vereinsabend des Vereins „Fortschritt“ vertauscht. Es wird gebeten, denselber gegen Zurücknahme des zurückgelassener Hutes an die Exp. d. Bl. abzugeben.

## Asiatische Gemüsesämereien

— jeder Sorte —  
empfiehlt W. Zillmann,  
Mittelweg.

## Gesangverein, Concordia

Sonntag, den 7. Juni  
**Gesangskonzert u. Bass**  
im Salón Walther.

**Anfang Abends 8 Uhr.**

**Programm:**  
1. Gott grüße dich v. C. Mücke  
2. Im Walde v. Wachsmann  
3. Bergmannslied v. C. Mücke.  
— : —  
4. Im Maien v. Voltner  
5. Magister Botonicus v. Garz  
6. Tafellied v. Schneider.  
— : —

**Humoristisches:**  
1. Der Sänger Auszug in Lied u. Bild  
2. Produktionen des berühmten Heitkul Kraftmeyer und des vielbekannten Scänzers „Kolter“.

Versammlung bei Wilhelm Wunderli 4½ Uhr.  
Zug nach dem Festlokal 5 Uhr.  
**Das Festkomitee.**

**Herrn Jean Bauer**  
bringt zu seinem gestrigen Geburtste  
aufrechtig gemeinte  
herzliche Glückwünsche  
der „Volksstaat“.

**Uhren** reparire schnell und  
unter Garantie auf  
Jahr.  
Emil Schmidt,  
Mittelweg